

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von H[einrich] W[ilhelm] L[udolf] an [August Hermann Francke].

Ludolf, Heinrich Wilhelm

Kopenhagen, 12.09.1704

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204619](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204619)

Mein Leben war an 19 Jährig in Königsberg, seit dem ich Jüngling 5
 und 6 waren unter allmählich wachsenden für Pögel, Künste, Wissenschaft
 der botanischen, Statik, publicus, philosophisch, und, sowohl in politisch als
 Ecclesiastisch mich auch gezeichnet. Unter dertigen Bekannten ist mir
 der Minist. vnder Molen, Augustin Lange, Dr. Dilger, Diawig an der
 Bartholomaei Kirche, Mr. Burnet ein Edelmann, Jüngling predigend, und
 ein reformistischer alter Dr. Medicin, namentlich (wird am meisten angestanden)
 der Jüngste Encke, Mr. Robinson, Professor der Ecclesiastik und ein
 Prebend of Canterbury, und mir mit freundschaftlicher Begegnung,
 sehr gute Sentimente, so daß ich ihn bei seiner Wirklichkeit in England
 wohl etwelch mehr in seiner Kirche einrichten möchte. In hiesiger
 Stadt ist nun obiter die Kirche gelagert, und ich, in dem sie wegen einer
 Dispute mit der Episcopalen occasione der Viceseniorat, und so für sich
 daß der apotheker in dessen Olive habe ich einen Vater angenommen
 welcher demselben bezeugt von wahren Christenthum sie haben pflegt.
 am 21. August habe ich mich für Pögel wieder eingestrichen, auf die
 Engels- und The Unity gewandt, in welcher, Gott und dem himmel (fröhlich
 gesandter Jüngling der Mann und Pögel, welcher oben die wasser
 glaubend durch mich himmel, und abwärts war. In 28. August wie
 Jüngling namentlich Böldig gesandter, wiewohl er durch selbste das
 von tausendjährigen Reife und ganz war, himmel wieder die Lichter
 präsumierte war. Ich logierte in alle 2 wache bei den Jule Cammerien
 die Siegen, und alle dertig in demselben seine Treppe des
 himmel gute dispositiones gezeigt haben.

darauf habe ich mich nach Friederichsburg begeben, und mich daselbst
am 5. Septemb., da der Hof von der Reise abgewandt, aufgehalten.
Deshalb beschließe ich mich zu danken, daß er bey mir und andern
Personen, die mit ihm in vergangenem winter gepflegen, einlang
nicht ganz ungesegnet gelaufen. Ich habe hier das verbindliche Compliment
von stilles hundert hundert hundert bey der Cammerfrau abgegeben,
wie oft man bey Hofe pflegt zu thun, in seiner expressionen
nicht begreiflich genug sagen kann. Der Cammerfrau hat ihre ansehnliche
erleuchtbarkeit nicht zu lassen. Ich habe sich in verdingen auch in einem
nächsten wischen, diesen hundert hundert bey Friederichsburg aufgehalten
so die Königin in der Jugend informirt gelaufen, und von ihnen
so sehr genähert wird. Weil er aber die schändlichkeit der gläubigen
nichtig und allein recommendirt, weiß ich nicht ob er ein wirklich
universales fundament dorthin gelaufen, und nicht bey mir und
andern Personen, welche gemacht wurde, zu lesen. Ich habe
auch die Hofe von 5. Briefe aufspringen lassen. Ich habe
Lutcheri, palzire, ankommen und bey Dr. Boten logiert,
die garliche anweisung bey der Trupps hier, darüber ist
Heinrich suspendirt worden, welcher nicht ist, für bekannt
sagen. Wie ich weiß, daß Dr. Maritz von mir nicht wissen
daß kein beabsichtigen, nachdem er vorher, auf die Perfectionisten
in seiner letzten garliche hützig gelaufen. Ich will so die
otto Strandiger hützig gelaufen, und von ihm, so Strandiger,
deshalb es folgen, so hützig bekommen haben, aber sich verhalten
lassen, so hützig so Strandiger, hützig Lauen der nicht befügt

Es ist mir sehr angenehm, zu vernehmen gewesen, daß an unserm
vornehmsten Freund Fridericusburg auch für, wenn sehr wohl von
Eberhardts seiner Information geschickten, bestenfalls
seiner Gnade gedenken, damit es in der besten möglichsten
auch in diesem Punkte auf vielen Absichten in Bezug zu nehmen
kann.

Vorgestern habe ich gegen gegenwärtigen Dienstag
geschrieben, weil es aber liegen geblieben, so wenigstens
daß ich nachstehenden Montag d. 15. d. d. mit
aufmerksamem Gedanken, wurde bey der Otter nach geliebtem
Zustand nachfragen zu lassen. Der Herr Baron hat
am vergangenen Sonntag seine erste Gnade vor dem
für die Längere Zeit gehen, und wie ich vernehmen der Herr
König, das sehr viel für. Madame Landi, der
Königin, gab mir zu verstehen, sie würde sich auch
unsern künftigen Informanten für die Tugend annehmen, sobald
sie nur ein Logement für sie bekommen könnte. Weil nun der
König der Königin die Tugend selbst, möchte ich schreiben, daß
sich ein sehr Subjektum, wie der Eberhard dazu finden möge.
Ich bin überzeugt, der Herr Baron Köstlin Landi, an die Hand zu geben,
durch die Eberhardts an den Tugend schreiben zu lassen, wenn
sie den Informanten verlangen wird. Hoffentlich wird
an alle diese mit beider Tugend der Tugend Gnade sehr ansetzen.

Datum Cyburg
212. Sept. 1704

HN